

Kurzbeschreibung zu den geplanten Großgruppenformaten der Zukunftswerkstatt auf dem Bildungskongress 2018 „Lernen in der Zukunft“ in Stadt und Landkreis Osnabrück

Auf dem Bildungskongress zum Thema „Lernen in der Zukunft“ werden mehrere Zukunftswerkstätten mit unterschiedlichen Varianten des Formates zu verschiedenen Schwerpunkten durchgeführt. Neben zwei klassischen Zukunftswerkstätten wird in zwei weiteren Fällen auch ein Großgruppenformat der Zukunftswerkstatt, der *Zukunftszirkel* durchgeführt. Dieses Format ist für Gruppen bis zur Größenordnung von 80 Personen und Tagesveranstaltungen besonders geeignet.

In Vorbereitung des Kongresses haben zum selben Thema bereits Zukunftswerkstätten mit Kindern und Jugendlichen stattgefunden, deren Ergebnisse im Rahmen des Bildungskongresses vorgestellt werden. Diese Zukunftswerkstätten verstehen sich als Impulsgeber für den Kongress.

Die Methode des Zukunftszirkels

Der *Zukunftszirkel* ist wie die klassische Zukunftswerkstatt ein kreatives Ideen- und Planungsinstrument, mit dem Fragestellungen und Herausforderungen des gesellschaftlichen Diskurses zielgruppenspezifisch bearbeitet und für innovative Ideen und Lösungen erschlossen werden. Seit gut drei Jahrzehnten arbeitet Prof. Dr. Waldemar Stange mit seinem Team intensiv an der Weiterentwicklung derartiger nachhaltiger und kreativer Methoden.

Für den Bildungskongress hat das Team um Prof. Dr. Waldemar Stange die Methode des *Zukunftszirkel* im Hinblick auf die besonderen Herausforderungen der Gruppengröße passgenau designt.

Der *Zukunftszirkel* erfordert wegen der großen Teilnehmer*innenzahl neben dem Methoden-, Equipment- und Materialaufwand insbesondere einen erhöhten Personalaufwand (zusätzliche Qualifikation der Moderator*innen für Großgruppensettings mit besonderen Anforderungen an die Koordination, z.B. bei der Zusammenführung von vermehrten Arbeitsergebnissen, Präsentationen und Kommunikationsverläufen. Dafür sind spezielle Methodensettings entwickelt worden, die in die äußere Form der klassischen drei Hauptphasen eingepasst sind, intern aber abweichend strukturiert sind:

Das durchgängige Organisationsprinzip für die Bewältigung größerer Teilnehmer*innenzahlen ist an gängige Großgruppenformate wie World Café, Open Space, Delphi-Methode, Kurzer Sozialraum-Check usw. angelehnt. Im Rahmen dieses Organisationsprinzips wird nicht mit festen, stabilen Kleingruppen von z.B. 8-10 Personen gearbeitet, sondern mit vielen „Mini-Gruppen“, die sich mit jedem Arbeitsschritt flexibel immer wieder neu zusammenfinden – was natürlich mit großem Betreuungs- und Steuerungsaufwand bei der Vielzahl der Minigruppen verbunden ist, aber gewaltige Vorteile im Hinblick auf Flexibilität und Bandbreite der möglichen Themenbearbeitung und Dynamik bietet.

Phase I: Kritische Analyse (Kritikphase)





In dieser Phase wird die derzeitige Situation des Lernens in Kita, Schule und Gesellschaft kritisch analysiert. Es geht um die Betrachtung und Bewertung der Bildungsprozesse, Lernformen und Rahmenbedingungen.

Dabei kommt im *Zukunftszirkel* – neben der klassischen Kritiksammlung – beispielsweise die sog. Trendkartenmethode des Zukunftsinstitutes (M. Horx) zum Einsatz, mit der in sehr kurzer Zeit große Teilnehmermengen sich spektakuläre Zukunftsentwicklungen (Trends und Megatrends) simultan aneignen können, was für das Thema „Zukunft der Bildung“ natürlich von allerhöchster Bedeutung ist.

Phase II: Ideen und Lösungsvorschläge (Ideenphase)

In dieser Phase bewältigen die Teilnehmenden die große Fragestellung „Bildung und Lernen in der Zukunft“ im Rahmen der sog. Delphi-Methode (simultan arbeitende Mini-Gruppen, die mehrfach im Rahmen eines Stationslaufs die Arbeitsergebnisse von Vorgängergruppen weiterbearbeiten und optimieren). Die Stationen selber sind nach der Methode des sogenannten Attribute-Listing strukturiert. D.h. das komplexe Thema „Zukunft der Bildung“ wird in ca. 10 Teilbereiche untergliedert (von den Lernformen und Lernmaterialien über die Befähigung zur Selbstaneignung von Lerninhalten und zur Gestaltung von Rahmenbedingungen, z.B. in Form lernfördernder Architektur von Bildungseinrichtungen bis hin zu Schulkulturen und zum Schulklima), in denen zunächst für diesen Bereich spezifische Lösungsvorschläge erarbeitet werden (Visualisierung mit Moderationskarten) und anschließend durch teils systematische, teils intuitive Zusammenführung von Elementen ganzheitliche Skizzen entstehen.

Der *Zukunftszirkel* steht gerade in dieser Phase II auch in der Tradition der klassischen Zukunftswerkstatt und arbeitet mit kreativen Anteilen und gibt so Raum für neue Gedanken, Ideen und Ansätze zum Lernen in der Zukunft.

Phase III: Umsetzungsphase

In der Umsetzungsphase des *Zukunftszirkels* geht es zunächst darum, aus der zunächst kaum zu bewältigenden Menge an Ideen und Lösungen, die eine solche Großgruppe produziert, die dahinterstehenden Grundaussagen in Form von zugespitzten Verallgemeinerungen herauszufiltern, um sie schließlich in die komprimierte Formulierung von Konsequenzen (Forderungen und Empfehlungen) zu überführen. Das geschieht im *Zukunftszirkel* durch ein neues Action-Tool, mit dem in einer besonderen Visualisierungsform (Aktionsschilder) Verallgemeinerungs-Thesen und Forderungen (Empfehlungen) aus dem Material destilliert werden. Diese visuellen Produkte sind dann der Kern der Präsentation der Ergebnisse auf dem Bildungskongress.

Auch der Zukunftszirkel macht Erwachsenen Spaß und bringt Ergebnisse!

Auch innerhalb des *Zukunftszirkels* wird ein bunter Strauß vielfältiger, kreativer und motivierender Methoden eingesetzt, die auch Erwachsenen großen Spaß machen und eine hohe Effektivität in den Ergebnissen befördern.